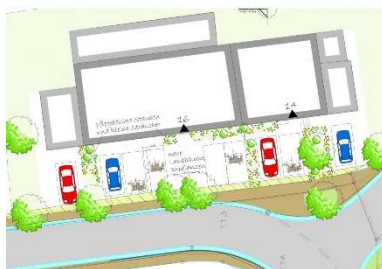


Straßenraumgestaltung

im Zuge von Ortsdurchfahrten im Eifelkreis Bitburg-Prüm
- Ein Beitrag zur Baukultur Eifel und zur Innenentwicklung

**Leitbild und Materialkanon
für einen dorfgerechten Straßenbau**

Handreiche für Kommunen und Straßenplaner



Vorwort	3
Anlass	4
Gestaltung des Straßenraumes als „Lebensraum Dorf“	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Materialkanon für einen dorfgerechten Straßenbau	5
Natürlich vorkommende Materialien in der Region und im Eifelkreis Bitburg-Prüm	5
Grauwacke im Eifelkreis	7
Naturvorkommen Grauwacke	8
Materialkanon Grauwacke	9
Farbauswahl im Straßenraum zu Grauwacke	10
Kalkstein im Eifelkreis	13
Naturvorkommen Kalkstein	14
Materialkanon Kalkstein	15
Farbauswahl im Straßenraum zu Kalkstein	16
Roter Eifelsandstein im Eifelkreis	19
Naturvorkommen Roter Eifelsandstein	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Materialkanon Roter Eifelsandstein	22
Farbauswahl im Straßenraum zu Rotem Eifelsandstein	23
Grau-Gelb-Sandstein (heller Sandstein) im Eifelkreis	28
Naturvorkommen Grau-Gelb-Sandstein	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Materialkanon Grau-Gelb-Sandstein	30
Farbauswahl im Straßenraum zu Grau-Gelb-Sandstein	31
Leitbild für einen dorfgerechten Straßenbau	34
Gestaltung des Straßenraumes als „Lebensraum Dorf“	35
Verzahnung und Verflechtung des Dorfes mit seiner umgebenden Landschaft	36
Gestaltung des Straßenraumes als „Lebensraum Dorf“	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Best Practice – Beispiele zum Straßenausbau im Eifelkreis	47
Ortslagen im Bereich Grauwacke	47
Ortslagen im Bereich Kalkstein	48
Ortslagen im Bereich Roter Eifelsandstein	49
Ortslagen im Bereich Grau-Gelb-Sandstein	50
Quellen- und Bildnachweis	51



Mit der Initiative Baukultur Eifel hat der Eifelkreis seit 2011 einen neuen ganzheitlichen Ansatz entwickelt, die Bautradition der Eifel zu erhalten und weiter zu entwickeln, wobei nicht nur die Gebäude, sondern die gesamte gebaute Umwelt mit ihren Straßen, Wegen und Plätzen in den Blick genommen wird.

Der private und öffentliche Raum als Ganzes ist im Zuge von Straßenbauprojekten als gemeinschaftlicher Lebensraum zu begreifen. Straßenbauprojekte sind bei Planung und Ausführung gemeinsam zu betrachten. Gärten, Grünanlagen und Hausvorflächen, welche gemeinsam mit den straßenbegleitenden Gebäuden den öffentlichen Raum darstellen und zusammen eine Einheit bilden, sind in die gesamtplanerische Betrachtung mit einzubeziehen.

Dieser Raum ist in der Regel in kommunalem und in privatem Eigentum. Eine Gesamtplanung erfordert daher, ergänzend zur straßenbaulichen Planung (LBM) eine

Konzeptplanung, welche die angrenzenden privaten Flächen mit umfasst, einschließlich einer Beratung und Ausführungsbegleitung durch fachlich qualifizierte Orts- und Landschaftsplanerinnen (Dorf-erneuerung).

Die Einbeziehung des Privateigentümers durch eine gezielte Beratung ist im Hinblick auf eine gemeinsame Gestaltung und ein positives Gesamtergebnis von hohem öffentlichem Interesse.

Mit dem Projekt „Straßenraumgestaltung im Zuge von Ortsdurchfahrten – Ein Beitrag zur Baukultur und Innenentwicklung“ ist diese wichtige Lücke geschlossen worden.

Andreas Kruppert
Landrat des Eifelkreises Bitburg-Prüm

Anlass

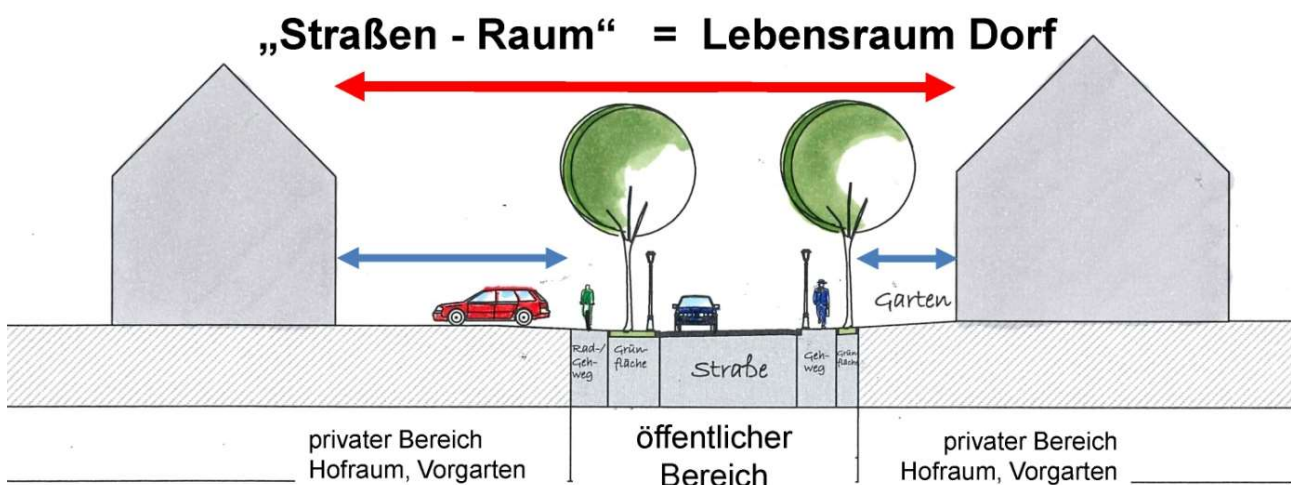
Mit der Initiative Baukultur Eifel hat der Eifelkreis Bitburg-Prüm seit 2011 einen neuen ganzheitlichen Ansatz entwickelt, die Bautraditionen der Eifel zu erhalten und weiter zu entwickeln, wobei nicht nur die Gebäude, sondern die gesamte gebaute Umwelt mit seinen Straßen, Wegen und Plätzen betrachtet werden.

Der private und öffentliche Raum als Ganzes wird im Zuge von Straßenbauprojekten bislang jedoch leider nicht als gemeinschaftlicher Lebensraum begriffen. Straßenbauprojekte werden bei Planungen und Ausführungen vielfach isoliert betrachtet. Gärten, Grünanlagen und Hausvorflächen, welche gemeinsam mit den straßenbegleitenden Gebäuden den öffentlichen Raum darstellen und zusammen eine Einheit bilden, werden nur sehr eingeschränkt in die planerischen Betrachtungen einbezogen. Dieser Raum ist in der Regel in kommunalem und in privaten Eigentum. Eine Gesamtplanung erfordert daher, ergänzend zur straßenbaulichen Planung eine Konzeptplanung, welche die angrenzenden privaten Flächen mit umfasst. (einschließlich einer Beratung und Ausführungsbegleitung durch fachlich qualifizierte Orts- oder Landschaftsplaner). Die Einbeziehung des Privateigentümers durch eine gezielte Beratung ist im Hinblick auf eine gemeinsame Gestaltung und ein positives Gesamtergebnis von hohem öffentlichem Interesse.

Mit diesem Projekt „Straßenraumgestaltung im Zuge von Ortsdurchfahrten – ein Beitrag zur Baukultur Eifel und Innenentwicklung“ soll diese wichtige Lücke geschlossen werden. Im Zuge des Straßenausbaus, wurden 21 Ortsgemeinden die einmalige Chance zur ganzheitlichen Gestaltung des öffentlichen und privaten Straßenraumes, durch eine intensivere Begleitung von Baulasträgern ermöglicht.

Straßenraum als Lebensraum Dorf

Straßen-Raum = mehr als die Summe von Fahrbahn und Gehweg
Straßen-Raum, prägt das Dorf und ist Treffpunkt und öffentlicher Raum



Lebensraum Dorf heißt in Abgrenzung zum urbanen Raum, dass das Dorf in seiner Gestaltung Themen wie Dorfgemeinschaft und soziales Miteinander spiegeln soll.

Materialkanon für einen dorfgerechten Straßenbau

Der Materialkanon zeigt eine Zusammenstellung der typischen (Bau-)Materialien der Westeifel. Er unterbreitet vor allem Vorschläge, welche industriellen Materialien zu unseren regionaltypischen Natursteinen passen und wie sie zueinander gesetzt werden können. Der Materialkanon schließt an den Kanon der Baukultur Eifel an und beschränkt sich hier auf den Bereich Straßenraum: die Verkehrsfläche selbst und die Nebenflächen wie Gehwege, Pflanzbeete, Höfe und Vorgärten.

Bei den folgenden Zusammenstellungen der Materialien und Farbräume ist die Verwendung der natürlich vorkommenden Gesteinsarten die maßgebende Grundlage. Besonders harmonisch und dorfgerecht ist die Verwendung von Natursteinen im Straßenraum, z. B. bei drei- oder fünfzeiligen Rinnen.

Für eine harmonische Gesamtwirkung des Straßenbildes im Ort ist dabei nicht nur die Abstimmung der Materialien auf die natürlich vorkommenden Natursteine in der Region wichtig, sondern vor allem auch die Farbabstimmung der einzelnen Elemente wie Rinnenpflaster, Bordsteine, Gehwegpflaster etc. aufeinander.

Hierbei gilt das Prinzip „weniger ist mehr!“ Je einheitlicher die Farbauswahl der einzelnen Elemente aufeinander abgestimmt sind, desto harmonischer und ruhiger wirkt das Gesamtbild im Straßenraum. Vereinfacht gesagt gehört „dunkel zu dunkel und hell zu hell“. Auch die Farbräume sollten eingegrenzt werden und entsprechend z. B. keine rötlichen Farbtöne mit beige-gelben kombiniert werden. Generell sollten möglichst nicht mehr als zwei, maximal drei verschiedene Farbräume aufeinandertreffen.

Natürlich vorkommende Materialien in der Region und im Eifelkreis Bitburg-Prüm

In den Dörfern der Eifel wurde seit jeher Gesteine der Region bzw. aus Steinbrüchen der näheren Umgebung zum Bauen verwendet. Naturstein ist ein ursprüngliches Baumaterial mit über 2000 Jahren Tradition. Wie kein anderes Baumaterial hat er die Eifeldörfer und damit die Baukultur der Eifel geprägt. Im Eifelkreis wurden vorwiegend roter und heller (gelblicher) Sandstein, Grauwacke und Kalkstein verwendet.

Vor allem Sandsteine, sind und waren aufgrund ihrer günstigen Eigenschaften in der Bearbeitung (leichte Spaltbarkeit, verhältnismäßig weiches Material) als Baumaterial beliebt z.B. als Mauerstein, Fenster- und Türgewände. Dazu kamen Basalt, Quarzit (Granit) und Schiefer als Pflaster, Bodenbeläge und Stufen.

Die regional dominierenden Gesteinsarten lassen sich auch heute noch am älteren Baubestand ablesen: an den Fassaden der Gebäude, an Fenster- und Türgewänden, an Eingangstreppen, Haussockeln, Mauern und natürlich auch an Kirchen und Baudenkmälern.

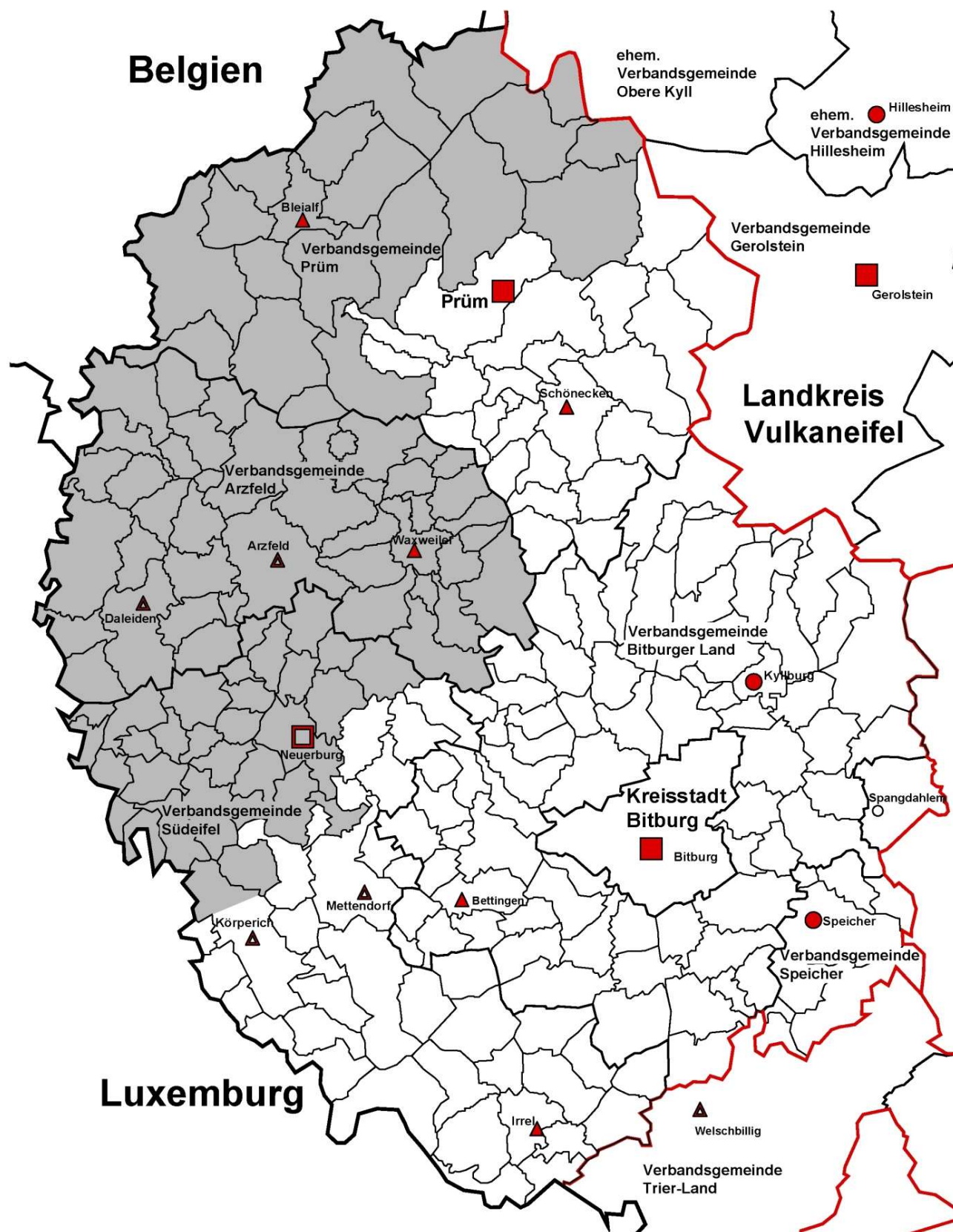
Neben der über Jahrhunderte gewachsenen regionalen Baukultur der Eifel prägen auch diese Materialien das Gesicht des Ortsbildes, vor allem im Ortskern bzw. in den älteren Siedlungsbereichen.

So kann man den Eifelkreis Bitburg-Prüm und seine Dörfer nach den überwiegend als Baumaterial verwendeten Gesteinsarten in vier Bereiche einteilen, wie die Karte auf der nächsten Seite zeigt.



Grauwacke im Eifelkreis

Grauwacke findet sich in den Ortsgemeinden der Verbandsgemeinden Prüm, Arzfeld und Südeifel. Die Übergänge zum Gebiet der Prümer Kalkmulde im Osten bzw. zum Rotsandsteingebiet im Süden sind natürlich fließend.



Der **Bereich Grauwacke** umfasst folgende Ortsgemeinden im Eifelkreis Bitburg-Prüm:

Verbandsgemeinde Arzfeld:

Arzfeld, Dackscheid, Dahnen, Daleiden, Dasburg, Eilscheid, Eschfeld, Euscheid, Großkampenber, Hargarten, Harspelt, Herzfeld, Irrhausen, Jucken, Kesfeld, Kickeshausen, Kinzenburg, Krautscheid, Lambertsberg, Lascheid, Lauperath, Leidenborn, Lichtenborn, Lierfeld, Lünebach, Lützkampen, Manderscheid, Mauel, Merlscheid, Niederpierscheid, Oberpierscheid, Olmscheid, Pintesfeld, Plütscheid, Preischeid, Reiff, Reipeldingen, Roscheid, Sengerich, Sevenig, Strickscheid, Üttfeld, Waxweiler

Verbandsgemeinde Prüm:

Auw bei Prüm, Bleialf, Brandscheid, Buchet, Gondenbrett, Großlangenfeld, Habscheid, Heckhuscheid, Kleinlangenfeld, Masthorn, Mützenich, Neuendorf, Oberlascheid, Olzheim, Pronsfeld, Roth bei Prüm, Sellerich, Weinsheim, Winterscheid, Winterspelt

Verbandsgemeinde Südeifel:

Affler, Ammeldingen bei Neuerburg, Bauler, Berkoth, Berscheid, Dauwelshausen, Emmelbaum, Geichlingen, Gemünd, Heilbach, Herbstmühle, Hütten, Karlshausen, Keppeshausen, Körperich (tlw.), Koxhausen, Leimbach, Muxerath, Nasingen, Neuerburg-Stadt, Obergeckler, Plascheid, Roderhausen, Scheitenkorb, Scheuern, Sevenig bei Neuerburg, Sinspelt, Übereisenbach, Uppershausen, Waldhof-Falkenstein, Zweifelscheid

Naturvorkommen Grauwacke

Grauwacke ist ein Sedimentgestein und gehört zur Gruppe der Sandsteine. Grauwacke ist meist schwarz, grau oder dunkel-bunt getönt, da sie einen großen Kohlenstoffanteil organischen Ursprungs hat. Je nach Steinbruch sind die Anteile an Quarz, Erz und Feldspat unterschiedlich – das spiegelt sich dann in der Farbstellung von einem dunklen Grau über Grün bis hin zu Braun-, Blau- und Rottönen. Neben dem Material Grauwacke wurden für Fenster- und Türgewände und vor allem für Dekorteile Rotsandsteine genommen, zum einen weil das Material farbiger ist und so Akzente gesetzt werden konnten, zum anderen aber auch wegen der leichteren Verarbeitung.



Materialkanon Grauwacke

Grauwacke korrespondiert gut mit den Natursteinmaterialien Basalt, dunklem Granit und Schiefer. Zu diesem Steinmaterial passen:

- Rinnenpflaster:
 - Hellgrau
 - dunkelgrau
- Bordanlage:
 - Hellgrau
 - dunkelgrau
- Gehwegpflaster:
 - Betonstein: hellgrau, dunkelgrau
 - Naturstein: Basalt, Basaltlava, Granit, Grauwacke
- Pflaster in Plätzen und Höfen:
 - Betonstein: hellgrau, dunkelgrau
 - Naturstein: Basalt, Basaltlava, Granit, Grauwacke
- Stufen, Treppen:
 - Basaltlava
 - Granit
 - Grauwacke
- Mauerwerk/Stützmauer, Trockenmauer:
 - Grauwacke, Schiefer



Farbauswahl im Straßenraum zu Grauwacke



Rinnenpflaster und Rund



grau



dunkelgrau



grau



dunkelgrau

Betonsteinpflaster für Gehwege, Plätze und Höfe



grau



dunkelgrau

Natursteinpflaster für Gehwege, Plätze und Höfe



Basalt



Basaltlava



Granit (hell oder dunkel)



Grauwacke

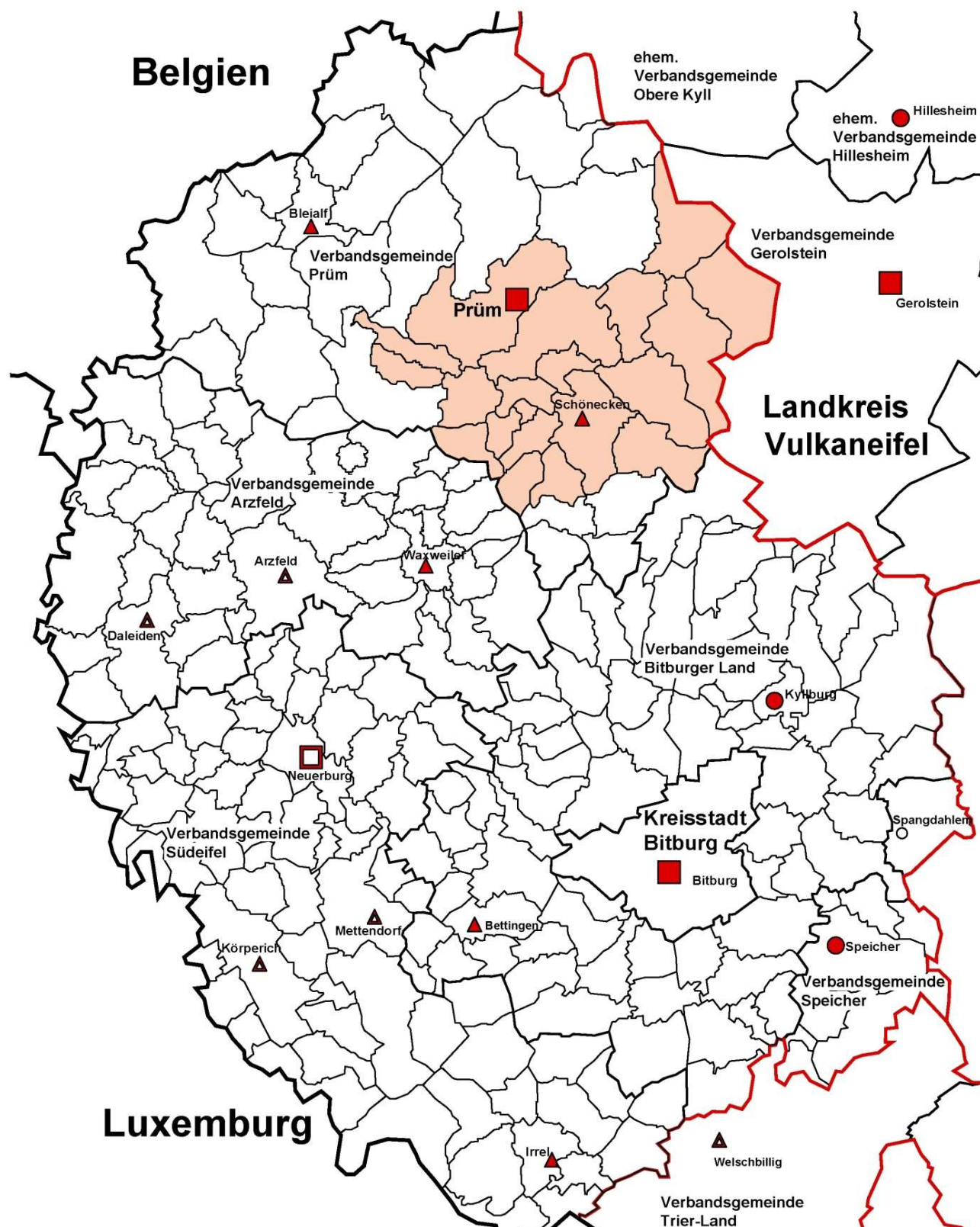
Mauerwerk / Stützmauer, Trockenmauer



Stufen und Treppenanlagen sollten farblich möglichst an die übrigen ausgewählten Materialien angeglichen werden, damit ein harmonisches Gesamtbild entsteht.

Kalkstein im Eifelkreis

Kalkstein findet sich in der Verbandsgemeinde Prüm in der sogenannten „Prümer Kalkmulde“, in den Ortsgemeinden rund um die Stadt Prüm. Auch hier sind die Übergänge in die Bereiche mit Grauwacke im Norden und Westen sowie in den Rotsandsteinbereich im Süden fließend.



Der **Bereich Kalkstein** umfasst folgende Ortsgemeinden im Eifelkreis Bitburg-Prüm:

Verbandsgemeinde Prüm:

Büdesheim, Dingdorf, Fleringen, Giesdorf, Heisdorf, Hersdorf, Matzerath, Niederlauch, Nimsreuland, Oberlauch, Orlenbach, Pittenbach, Prüm, Rommersheim, Schönecken, Schwirzheim, Seiweraath, Wallersheim, Watzerath, Winringen

Naturvorkommen Kalkstein

Kalkstein gehört zur artenarmen, aber sortenreichen Gruppe der Ablagerungs-gesteine. Er besteht überwiegend aus den Mineralen Dolomitspat, Calcit und Aragonit und kohlensaurem Calcium. In verschiedenen Brüchen kommen auch Anteile von Tonmineralien, Quarze und Gips vor.

Kalkstein ist typischerweise hell, fast weiß bis ockerfarbig, grau bzw. grau-gelb. In den Übergangsbereichen zur Grauwacke sind die Grau-Anteile höher, zum Rotsandstein die Ocker- bis Rotanteile.

Der Kalkstein eignet sich auch für Fenster- und Türgewände, trotzdem wurde auch hier oft der Rotsandstein für Dekorteile genommen, weil das Material farbiger ist und so Akzente gesetzt werden konnten.



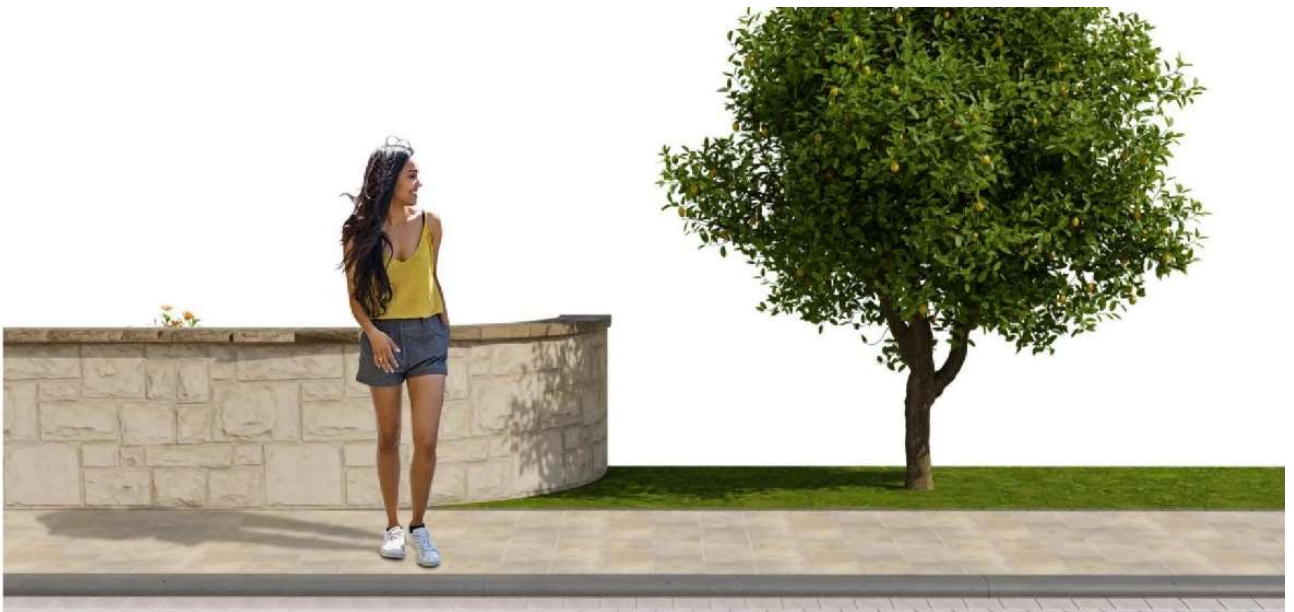
Materialkanon Kalkstein

Kalkstein korrespondiert gut mit den Natursteinmaterialien Grauwacke (hell), Basalt, Granit (hell) und Rotsandstein. Zu diesem Steinmaterial passen im Straßenraum

- Rinnenpflaster:
 - hellgrau
- Bordanlage:
 - hellgrau
- Gehwegpflaster:
 - Betonstein: hellgrau, beige, muschelkalk
 - Naturstein: Basalt, Basaltlava, heller Granit, helle Grauwacke
- Pflaster in Plätzen und Höfen:
 - Betonstein: hellgrau, beige, muschelkalk
 - Naturstein: Basalt, Basaltlava, heller Granit, helle Grauwacke
- Stufen, Treppen:
 - Basalt, Basaltlava, Granit, Grauwacke
- Mauerwerk/Stützmauer, Trockenmauer:
 - Kalkstein, helle Grauwacke



Farbauswahl im Straßenraum zu Kalkstein



Rinnenpflaster und Rundbord



Rinnenpflaster grau



Rundbord grau

Betonsteinpflaster für Gehwege, Plätze und Höfe



grau



beige



Muschelkalk

Natursteinpflaster für Gehwege, Plätze und Höfe



Basalt



Basaltlava



Granit (hell)



Grauwacke

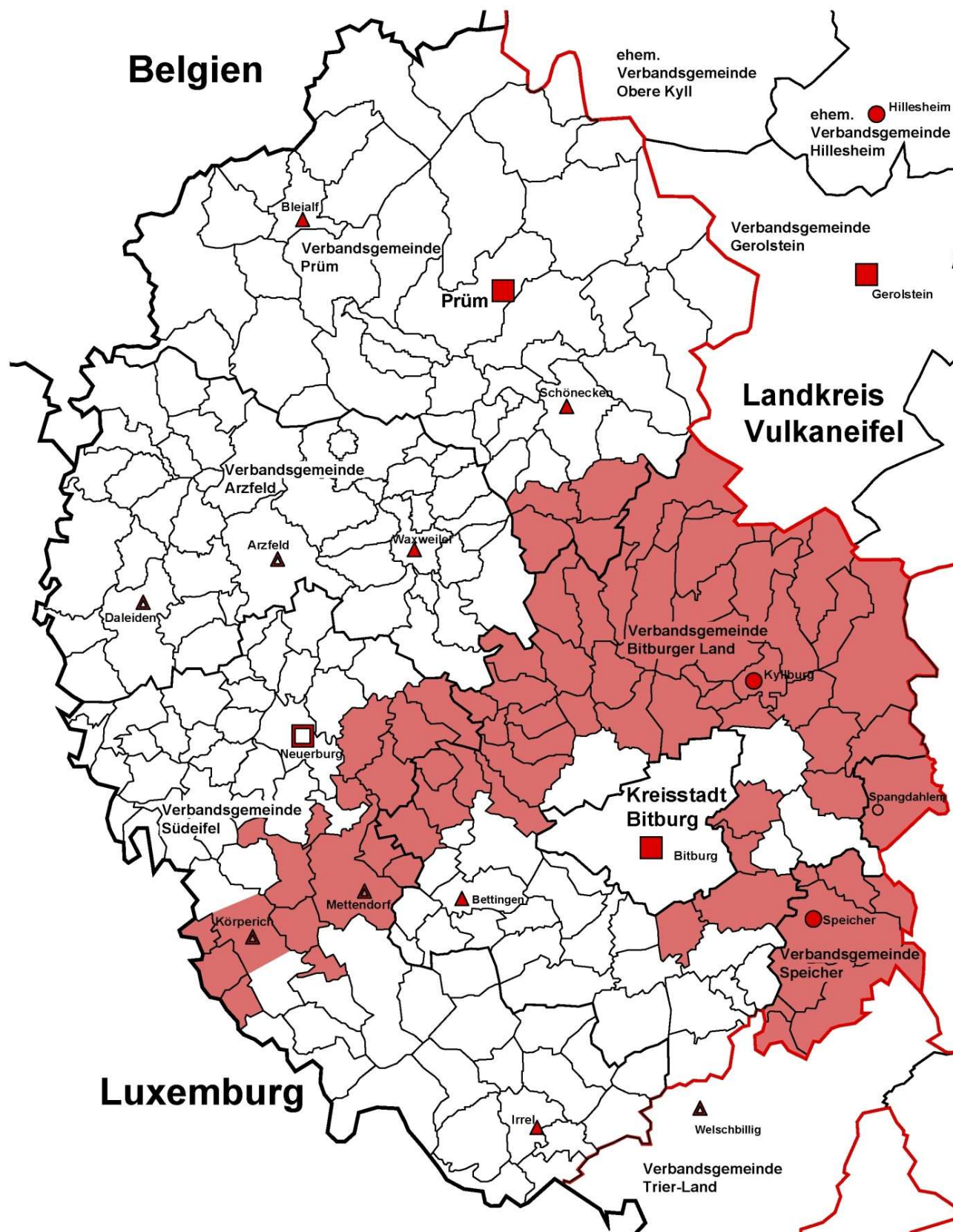
Mauerwerk / Stützmauer, Trockenmauer



Stufen und Treppenanlagen sollten farblich möglichst an die übrigen ausgewählten Materialien angeglichen werden, damit ein harmonisches Gesamtbild entsteht.

Roter Eifelsandstein im Eifelkreis

Roter Sandstein kommt als „Kylltaler Sandstein“ im Bereich Kyllburg in den Verbandsgemeinden des Bitburger Landes und der Verbandsgemeinde Speicher vor und geht im Bereich um die Stadt Bitburg in den Grau-Gelb-Sandstein über.



Der **Bereich des Roten Eifelsandsteins** umfasst die Ortsgemeinden:

Verbandsgemeinde Prüm:

Feuerscheid, Lasel, Nimshuscheid, Wawern

Verbandsgemeinde Südeifel:

Altscheid, Ammeldingen an der Our, Burg, Fischbach-Oberraden, Gentingen, Hommerdingen, Hüttingen bei Lahr, Körperich (tlw.), Lahr, Mettendorf, Niedergeckler, Niederraden, Niehl, Roth an der Our, Utscheid, Weidingen

Verbandsgemeinde Bitburger Land:

Balesfeld, Baustert, Bickendorf, Biersdorf am See, Brecht, Brimmingen, Burbach, Echtershausen, Ehlenz, Etteldorf, Feilsdorf, Fließem, Gindorf, Gransdorf, Hamm, Heilenbach, Hütterscheid, Hüttingen a.d. Kyll, Kyllburg, Kyllburgweiler, Ließem, Malberg, Malbergweich, Metterich, Nattenheim, Neidenbach, Neuheilenbach, Niederweiler, Oberkail, Oberweiler, Orsfeld, Pickließem, Röhl, St. Thomas, Scharfbillig, Schleid, Seffern, Sefferweich, Seinsfeld, Steinborn, Usch, Wiersdorf, Wils-ecker, Wißmannsdorf, Zendscheid

Verbandsgemeinde Speicher:

Auw an der Kyll, Beilingen, Herforst, Hosten, Orenhofen, Philippsheim, Preist, Spangdahlem, Speicher

Teilweise sind die genannten Ortsgemeinden geologisch dem Muschelkalk zuzuordnen, in den Bauwerken ist allerdings vielfach Roter Eifelsandstein vorzufinden, so dass sich die Materialauswahl daran orientieren sollte.

Naturvorkommen Roter Eifelsandstein

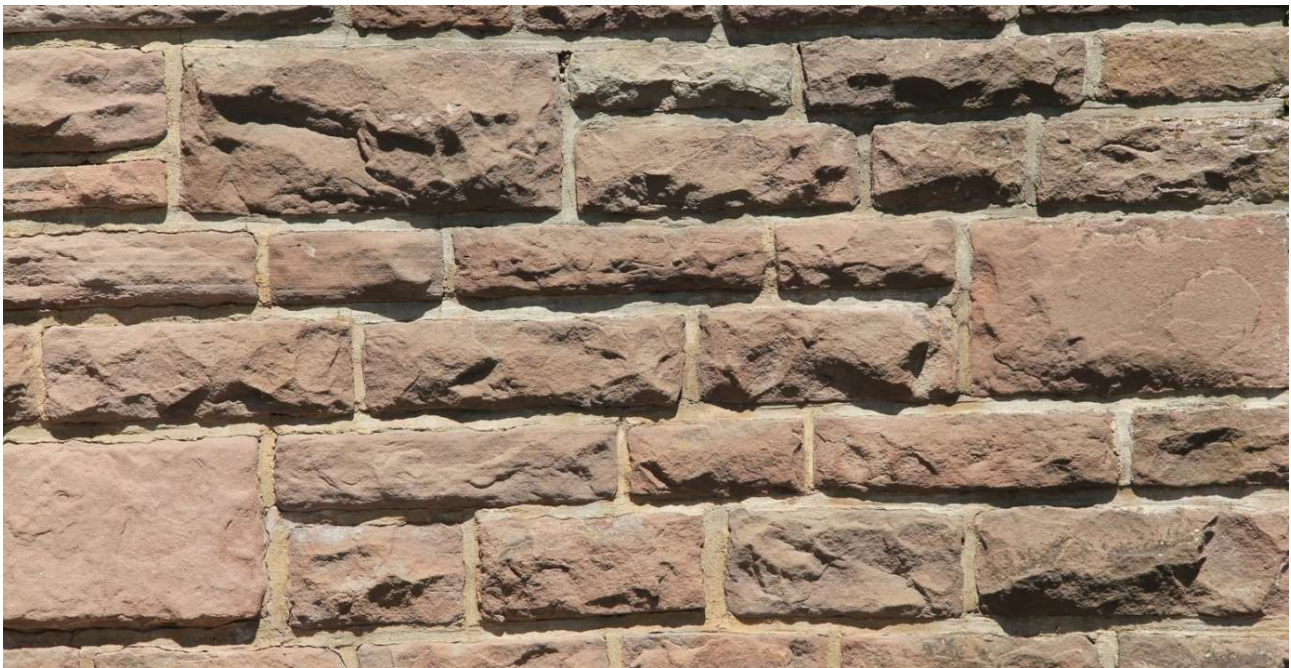
Rotsandstein ist ein tongebundenes, klastisches Sedimentgestein, entstanden durch die Verfestigung von lockerem Sand.

Der rote Eifelsandstein ist ein feinkörniger Sandstein mit roter Grundfarbe und homogenem Gefüge. In der Fachliteratur wird er auch oft als „Kylltaler Sandstein“ bezeichnet.

Sandsteine werden überwiegend zu Fassadenverkleidungen, Fenster- und Türgewänden verarbeitet. Da der Sandstein sich sehr gut bearbeiten lässt, findet er auch bei anspruchsvollen Bildhauerarbeiten und in der Restaurierung häufigen Einsatz. Der Rote Eifelsandstein wurde auch an öffentlichen Gebäuden, vor allem Kirchen als Fenster- und Türgewand verwendet.

In der Gründerzeit wurde er als Fassadenmaterial so beliebt, dass er auch in Städten, wie z. B. Trier, Koblenz und Mainz verwendet wurde. Der Eifelsandstein findet sich u. a. auch am Kölner Dom. In seinem natürlichen vorkommenden Bereich im Kylltal bestimmt der Rotsandstein das jeweilige Ortsbild, hier wurden ganze Häuser damit erbaut, die Fassaden blieben dabei unverputzt.

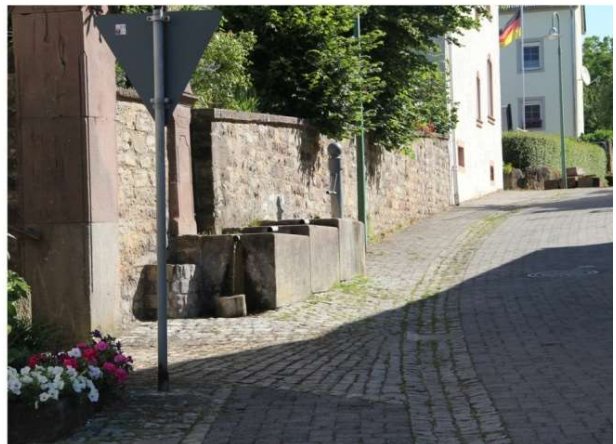
Der Rotsandstein lässt sich sehr gut bearbeiten, er lässt sich gut spalten und ist vergleichsweise weich (z.B. gegenüber Basalt oder Schiefer). Die Bearbeitung kann hammerrecht erfolgen, außerdem lassen sich die Oberflächen scharieren, stocken usw., der Stein ist auch für Bildhauerarbeiten sehr gut geeignet.



Materialkanon Roter Eifelsandstein

Rotsandstein korrespondiert gut mit dem Natursteinmaterial Basalt, mit dunklem Granit, Grauwacke (aus den Übergangsbereichen), Quarz-Porphyr. Zu diesem Steinmaterial passen im Straßenraum

- Rinnenpflaster:
 - hellgrau, dunkelgrau
- Bordanlage:
 - hellgrau, dunkelgrau
- Gehwegpflaster:
 - Betonstein: rötlich- braun, anthrazit, rot-anthrazit-nuanciert
 - Naturstein: Basalt, Basaltlava, Quarz-Porphyr, dunkle Grauwacke
- Pflaster in Plätzen und Höfen:
 - Betonstein: rötlich- braun, anthrazit, rot-anthrazit-nuanciert
 - Naturstein: Basalt, Basaltlava, Quarz-Porphyr, dunkle Grauwacke
- Stufen, Treppen:
 - Roter Eifelsandstein, Basaltlava, dunkler Granit
- Mauerwerk / Stützmauer, Trockenmauer:
 - Roter Eifelsandstein, dunkle Grauwacke



Farbauswahl im Straßenraum zu Rotem Eifelsandstein



Rinnenpflaster und Rundbord



grau



dunkelgrau



grau



dunkelgrau



rötlich-braun

Betonsteinpflaster für Gehwege, Plätze und Höfe



rötlich-braun



dunkelgrau



rot-anthrazit-nuanciert

Natursteinpflaster für Gehwege, Plätze und Höfe



Basalt



Basaltlave



Granit (hell)



Grauwack



Porphyr



Stufen und Treppenanlagen sollten farblich möglichst an die übrigen ausgewählten Materialien angeglichen werden, damit ein harmonisches Gesamtbild entsteht (keine größeren Farbabweichungen vornehmen).

Grau-Gelb-Sandstein (heller Sandstein) im Eifelkreis

Die Nuancierungen des hellen Sandsteins reichen von Beige – Gelb - Grau bis ins Grünliche. Im Eifelkreis Bitburg-Prüm ist der gelblich-graue Sandstein zu finden, so z. B. der Luxemburger Sandstein in den Dörfern des südlichen Eifelkreises.



Der **Bereich des Grau-Gelb-Sandsteins** umfasst die Ortsgemeinden:

Verbandsgemeinde Südeifel:

Alsdorf, Biesdorf, Bollendorf, Echternacherbrück, Eisenach, Ernzen, Ferschweiler, Gilzem, Holsthum, Irrel, Kaschenbach, Körperich (tlw.), Kruchten, Menningen, Minden, Niederweis, Nusbäum, Peffingen, Prümzurley, Schankweiler, Wallendorf

Verbandsgemeinde Bitburger Land:

Badem, Bettingen, Birtlingen, Dahlem, Dockendorf, Dudeldorf, Ernzen, Eßlingen, Gondorf, Halsdorf, Idenheim, Idesheim, Ingendorf, Meckel, Messerich, Mülbach, Niederstedem, Oberstedem, Oberweis, Olsdorf, Rittersdorf, Stockem, Sölm, Trimport, Wettlingen, Wolsfeld

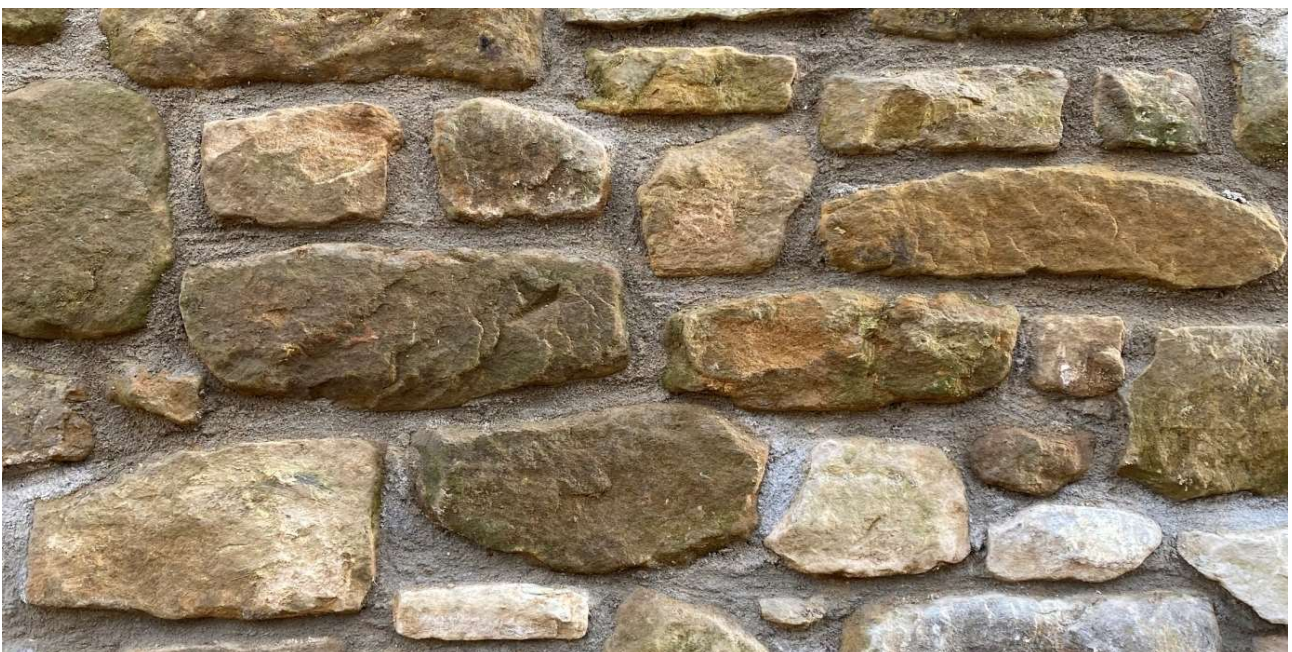
Teilweise sind die genannten Ortsgemeinden geologisch dem Muschelkalk zuzuordnen, in den Bauwerken ist allerdings vielfach Grau-Gelb-Sandstein vorzufinden, so dass sich die Materialauswahl daran orientieren sollte.

Naturvorkommen Grau-Gelb-Sandstein

Grau-Gelb-Sandstein (heller Sandstein) ist wie der Rotsandstein ein tongebundenes, klastisches Sedimentgestein. Der Buntsandstein ist ein feinkörniger Sandstein mit grau-gelber Grundfarbe und homogenem Gefüge. In der Fachliteratur wird er auch oft als „Udelfanger Sandstein“ bezeichnet.

Wie der Rotsandstein wird er ebenfalls für Mauern, Fenster- und Türgewände verarbeitet als hammerrechtes Mauerwerk an Stützmauern, als geschichtete Trockenmauern, als Sockelmauerwerk an Gebäuden. Er lässt sich ebenfalls sehr gut bearbeiten und wird auch bei anspruchsvollen Bildhau-erarbeiten verwendet.

Im Vergleich zum Rotsandstein hat der Buntsandstein einen eher warmen, beige-gelblichen Creme-Ton. Der gelbliche Stein zeigt auch graue Anteile, allerdings hier meistens ein sehr



Materialkanon Grau-Gelb-Sandstein

Grau-Gelb-Sandstein korrespondiert gut mit den Natursteinmaterialien Granit (hell), sowie mit Basalt und Grauwacke aus den Übergangsbereichen. Zu diesem Steinmaterial passen im Straßenraum:

- Rinnenpflaster:
 - hellgrau
- Bordanlage:
 - hellgrau
- Gehwegpflaster:
 - Betonstein: hellgrau, beige, muschelkalk
 - Naturstein: Basalt, Basaltlava, heller Granit, helle Grauwacke
- Pflaster in Plätzen und Höfen:
 - Betonstein: hellgrau, beige, muschelkalk
 - Naturstein: Basalt, Basaltlava, heller Granit, helle Grauwacke
- Stufen, Treppen:
 - Basalt, Basaltlava, Granit, Grauwacke
- Mauerwerk / Stützmauer, Trockenmauer:
 - Grau-Gelb-Sandstein, helle Grauwacke



Farbauswahl im Straßenraum zu Grau-Gelb-Sandstein



Rinnenpflaster und Rundbord



Rinnenpflaster grau



Rundbord grau

Betonsteinpflaster für Gehwege, Plätze und Höfe



grau



beige



Muschelkalk

Natursteinpflaster für Gehwege, Plätze und Höfe



Basalt



Basaltlava



Granit (hell)



Grauacke

Mauerwerk / Stützmauer, Trockenmauer



grau –gelb Sandstein



helle Grauacke

Stufen und Treppenanlagen sollten farblich möglichst an die übrigen ausgewählten Materialien angeglichen werden, damit ein harmonisches Gesamtbild entsteht.

Leitbild für einen dorfgerechten Straßenbau

Der Leitbildentwicklung zur Straßenraumgestaltung bzw. der Gestaltung von Ortsdurchfahrten im Eifelkreis geht die Wertediskussion in der „Initiative Baukultur Eifel“ voraus. Das Leitbild stellt in sich eine Fortführung der Baukulturinitiative in den öffentlichen Raum, den gemeinsamen „Lebensraum Dorf“ dar.

„Der Eifelkreis Bitburg-Prüm (...) möchte(n) durch die Initiative Baukultur Eifel die reiche Bautradition der Eifel erhalten und weiterentwickeln und dabei auf die Bedeutung und die Wirkung von Architektur und regionaler Baukultur für die Wohn- und Lebensqualität am Ort, die regionale Identität der Eifel, die wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere für Fremdenverkehr und Tourismus, die Profilierung des Eifelkreises Bitburg-Prüm im Wettbewerb der Regionen hinweisen.“ (www.eifel-baukultur.de)

Unsere Dörfer haben sich gewandelt und wandeln sich immer wieder, mit jedem Neubau, jedem Abbruch, jeder neuen Straße und jedem Ausbau einer Ortsdurchfahrt. Der wirtschaftliche und soziale Strukturwandel hat neue Elemente, neue Baustoffe und Materialien, neue Formen und neue Ansprüche aufs Dorf gebracht.

Statt des tradierten Miteinanders arbeiten Architekten, Ingenieure, Straßenbauer, Handwerker, Galabauer und Eigenbrötler meistens nebeneinander, oft nicht abgestimmt und am Ende frustriert. Dabei bleibt die Identität eines Ortes und einer Region auf der Strecke – unbeabsichtigt und ungewollt von allen Akteuren.

Lange Zeit betrachteten auch Fachplaner die einzelnen Aufgaben im Dorf losgelöst voneinander und losgelöst von ihrem Umfeld. Gebäude entstanden, die sowohl in Lüneburg als auch am Bodensee stehen könnten. Gärten und Vorflächen entstanden, wie man sie auch in der Toskana finden kann. Straßen und Gehwege wurden gebaut, wie sie sich in der ganzen Republik wiederfinden.

Allen Einzelelementen fehlt oft der Zusammenhang mit dem typischen Ortsbild und seiner Baukultur mit seinen regionaltypischen Materialien. Das gilt für Gebäude, Gärten, Hofräume und Straßen gleichermaßen. Der moderne Umbau des Dorfes aus den 1960er bis in die 1990er Jahre machte dabei oft unsere Eifeldörfer nicht einmaliger, sondern reihte sie in die Aufzählung vieler gesichtsloser, uniformer Dörfer ein.

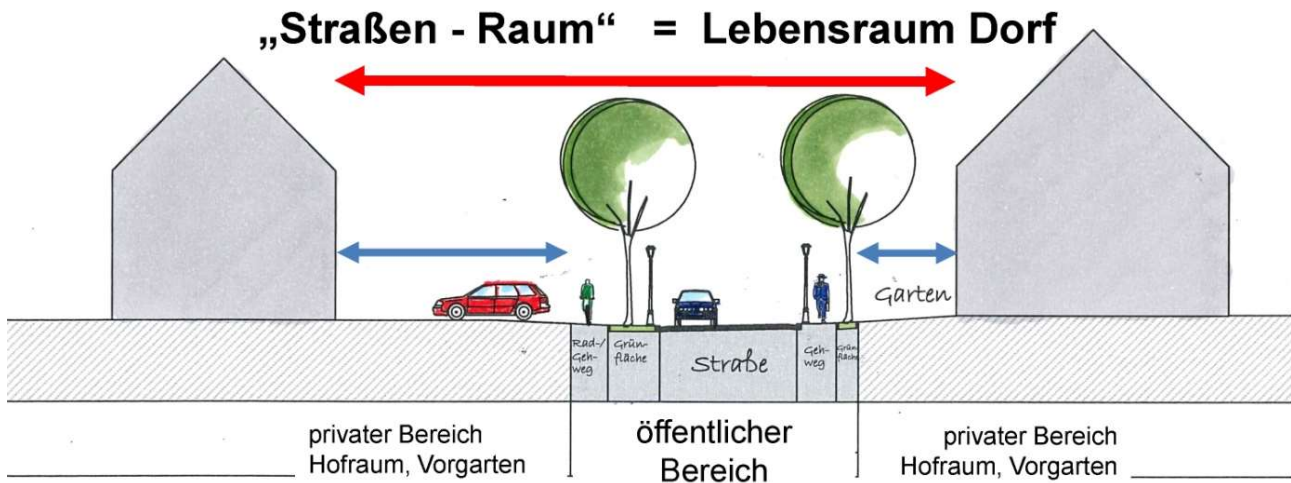
Im Rahmen der „Initiative Baukultur Eifel“ gibt es im Eifelkreis Bitburg-Prüm für Gebäude Beispiele für Renovierung, Umbau und Neubau in regionaltypischer Architektur und Materialität. Die vorliegende Broschüre „Leitbild und Materialkanon für einen dorfgerechten Straßenbau“ soll diese Serie weiter komplettieren für den Lebensraum Dorf, den Straßenraum in seiner Gesamtheit mit Gehwegen, straßenbegleitenden Flächen und Bepflanzungen bis hin zu Hofflächen und Vorgärten.

Leitlinie und Materialkanon wollen Hilfestellung geben, wie eine Ortsdurchfahrt im Dorf gemeinsam mit Straßenplanern, Architekten, Gartengestaltern, Ortsgemeinden und letztlich mit den Bürgerinnen und Bürgern gestaltet werden kann. Ziel ist es, eine regionaltypische und damit letztlich unverwechselbare Lösung für das jeweilige Dorf zu entwickeln.

Im Materialkanon werden die regionstypischen Materialien im Eifelkreis aufgezeigt, die sich auch in der Gestaltung des Straßenraumes wiederfinden sollen. Im Leitbild werden Gestaltungsmaximen definiert, die das Eifeldorf in seine umgebende Landschaft, in seinen Naturraum einbetten.

Gestaltung des Straßenraumes als „Lebensraum Dorf“

Straßen-Raum = mehr als die Summe von Fahrbahn und Gehweg
Straßen-Raum, prägt das Dorf und ist Treffpunkt und öffentlicher Raum



Lebensraum Dorf heißt in Abgrenzung zum urbanen Raum, dass das Dorf in seiner Gestaltung Themen wie Dorfgemeinschaft und soziales Miteinander spiegeln soll.

Auf Zäune, Hecken, Mauern und Abgrenzungen zwischen privaten Hof- und Gartenflächen und dem Straßenraum sollte verzichtet werden.



Verzahnung und Verflechtung des Dorfes mit seiner umgebenden Landschaft

Idealerweise wird die Landschaft von außen in das Dorf mitgeführt: in den Übergängen aus der freien Strecke begleiten Baumreihen und Hecken die Einfahrt in das Dorf. Der Übergang aus der freien Landschaft in die Siedlung soll an den Ortsrändern „weich“ gestaltet werden mit Baumreihen, Hecken, Obst-baumwiesen und Sträuchern, die gleichzeitig einen Wind- und Wetterschutz bieten.



Im Dorf selbst sollen die typischen Siedlungs- und Landschaftselemente immer wieder räumlich und formal miteinander verflochten werden, d.h. Bäume, Hecken und Sträucher sollten regionaltypisch / heimisch sein. Dabei sind heimische Pflanzen zu bevorzugen, die den Jahreszeitenwechsel anzeigen und so das Ortsbild beleben.



Insgesamt sollte im Dorf so wenig wie möglich befestigt werden, das natürlich auch mit Blick auf eine gute Regenwasserbewirtschaftung und die Dorfökologie. Bäume im Straßenraum geben Schatten auf Gehwegen und Plätzen und verhindern ein Aufheizen des Straßenraumes, des Lebensraums Straße



Oft gibt es raumgreifende Anforderungen an eine Straße, insbesondere wo Bushaldebuchten rechts und links den Verkehrsraum zusätzlich aufweiten. Doch auch hier sollte der Straßenraum als Lebensraum so kleingliedrig wie möglich gestaltet werden. Ungegliederte Straßenbereiche sind zu vermeiden, sie suggerieren im Dorf, dass Autos, Busse und LKWs wichtiger sind als Bürgerinnen und Bürger.



Die obere Darstellung zeigt eine Fahrbahn, die inklusive der Gehwege eine befestigte Fläche von 16m Breite hat: Fahrbahn mit beidseitiger Bushaltespur. Durch den Fahrbahnsteiler mit Bepflanzung und großkronigen Bäumen in der unteren Darstellung die Gesamtbreite optisch gebrochen und belebt das Straßenbild. Dazu kommen positive Effekte wie Schattenbildung, Betonung und Sicherheit einer Fahrbahnquerung.



unterschiedliche Wirkung einer Flächengliederung

Um den ländlichen Charakter eines Dorfes zu unterstreichen, soll so viel Grün wie möglich in den privaten Flächen als Wiese, Blumenwiese, Streuobstwiese oder aus Blumen- oder Bauerngarten in den Hausvorflächen angelegt werden. Steinwüsten aus Schiefersplitt, Steinquader und Steingärten wirken im Dorf fremd und wenig einladend – auch hier ist bei der Gestaltung der Freiflächen die umgebende Landschaft das beste Vorbild.



Wenn Abgrenzungen und Einfriedungen notwendig sind, z.B. zur Sicherheit von Kindern, können diese auch regionaltypisch als Staketenzaun oder Hecke gestaltet werden.



Der Übergang von der öffentlichen Fläche einer Gehweganlage in die private Hoffläche soll so wenig wie möglich auffallen, d.h. hier könnte das gleiche Pflaster verwendet werden oder es sollte sich farblich anpassen (siehe Materialkanon).

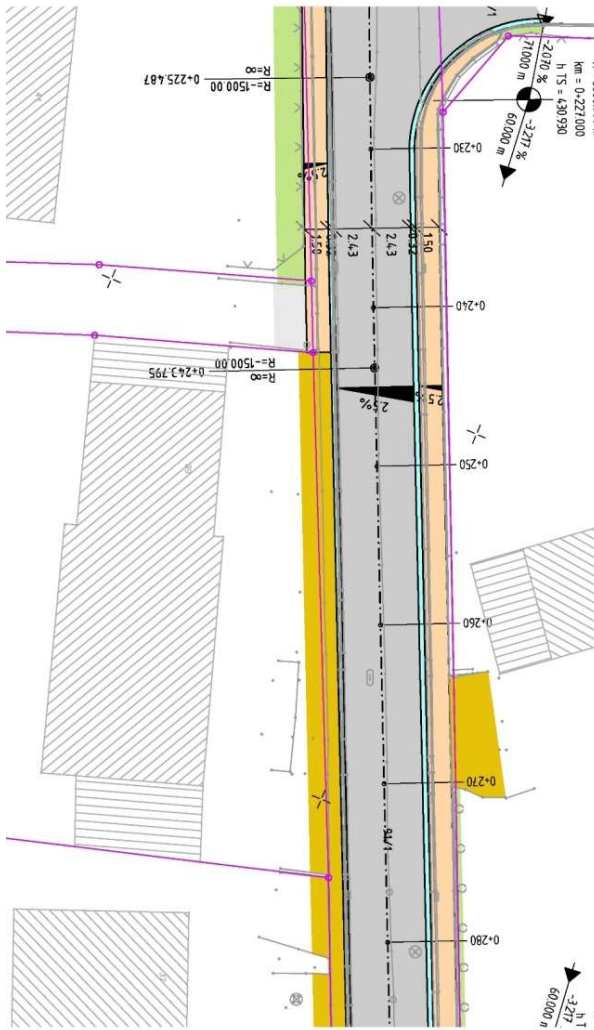
Größere Hofflächen und Stellplatzanlagen sollten passend zur Kleingliedrigkeit des Dorfes mit Bäumen und Pflanzbeeten gegliedert werden, auch das mit Blick auf die Dorfökologie und den Klimaschutz.



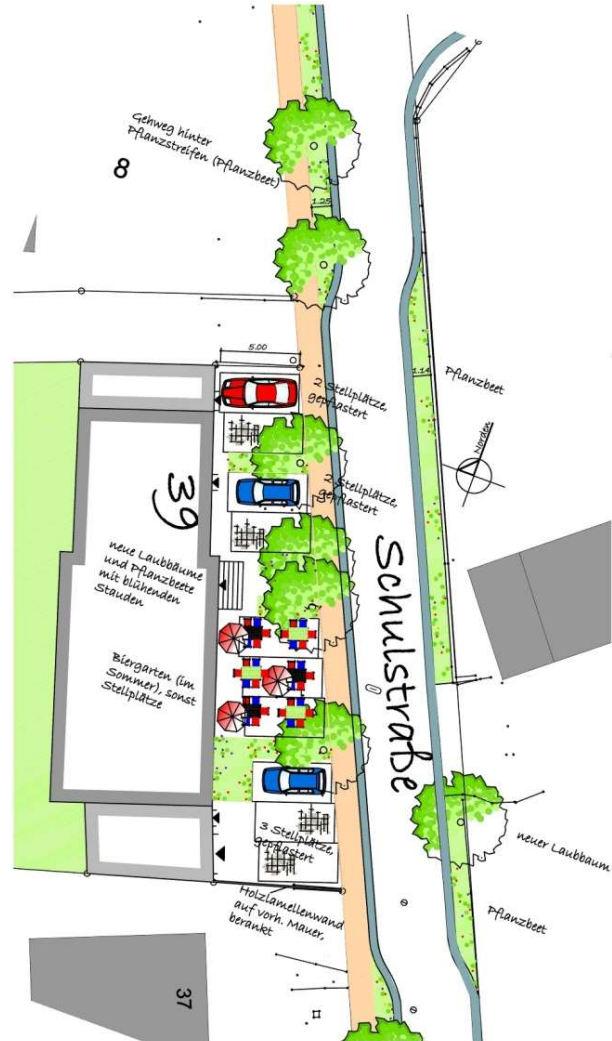
Straßen- und Hofraumgestaltung

Beispiel: Die Darstellung links zeigt die ursprüngliche Planung des Bestandsausbaus einer Kreisstraße. Hier ist in der heutigen Situation keine Gliederung in der geradlinigen Straßenführung vorhanden, Grün-elemente im Straßenraum fehlen.

Die Darstellung rechts zeigt eine Verschwenkung der Straße im gleichen Bereich durch die Grünbereiche und Pflanzbeete entstehen. Der Gestaltungsvorschlag für den angrenzenden Hofraum einer Gastronomie bringt ebenfalls mehr Grün in den Straßenraum, wobei die erforderlichen Flächen für Stellplätze und Außengastronomie berücksichtigt sind



ursprüngliche Planung
zum Straßenausbau



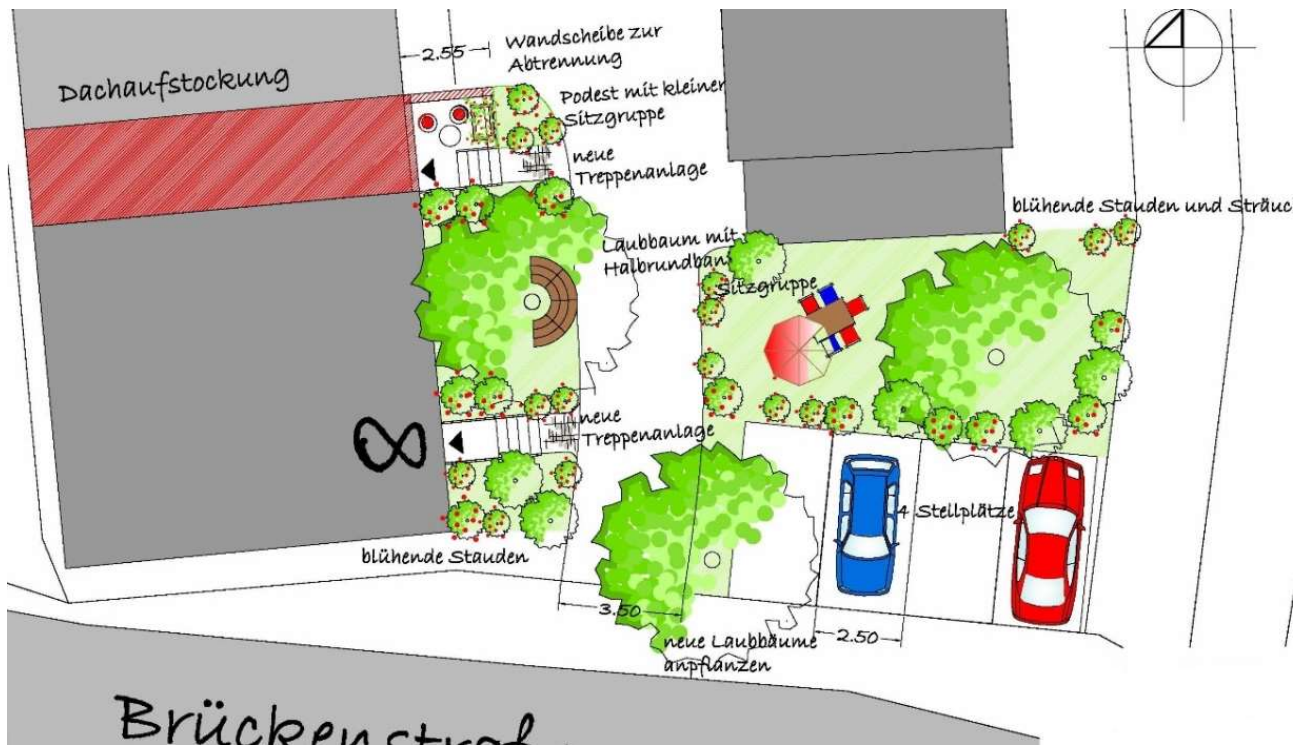
gemeinsamer Vorschlag
nach Beratung

Betriebshof eines ehemaligen Raiffeisen-Warenlagers

Situation: funktionell angelegt und daher stark befestigt und ungegliedert

Planung: Umnutzung ehem. Bankgebäude in Wohnungen, dazu neue Hofraumgestaltung mit Stellplatzanlage und Grünflächen. Der Hofraum wird gegliedert und durchgrünt. Die Funktion des rückwärtigen Betriebshofes bleibt dennoch erhalten, ist aber von der Straße aus weniger einsehbar. Die neuen Laubbäume wirken optisch auch in den Straßenraum hinein.

Vorgesehene Materialien: Pflaster im Hof in basaltgrau, neue Treppenanlage mit Basaltstufen. Bepflanzung mit heimischen Bäumen und Sträuchern.



Wohngebäude mit ungegliederter Hoffläche, gerader Wegeführung

Planung: Durch eine Neuordnung der notwendigen Stellplätze und die Verlegung der Zuwegungen zu den Hauseingängen konnte viel „Grün“ eingebracht werden. Die Laubbäume an der Straße bewirken dabei vor allem auch eine Belebung des Straßenraumes.

Vorgesehene Materialien: Stellplätze in Ökopflaster, Gehwege in Betonsteinpflaster rot-anthrazit nuanciert, Terrassen Natursteinplatten Basalt, Stufen / Treppe mit Basaltstufen. Bepflanzung mit heimischen Bäumen und Sträuchern.



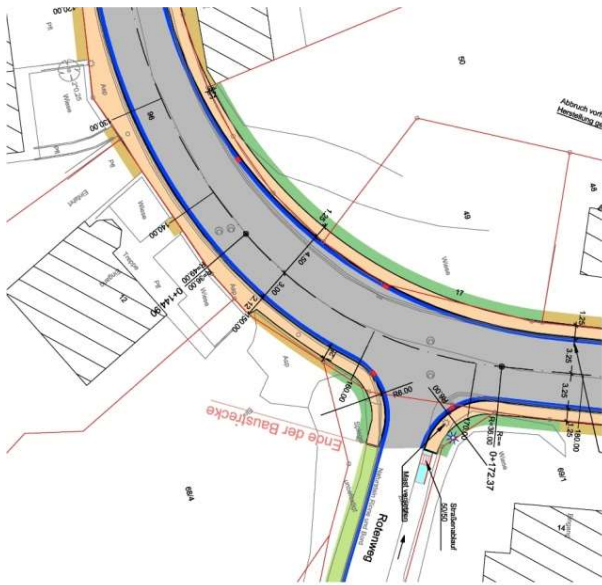
Gestaltung eines Fußweges

hinter Pflanzstreifen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit im Kurvenbereich

Heutige Situation: eines Kurvenbereiches innerhalb einer Ortslage an einer viel befahrenen Bundesstraße: die ursprüngliche Planung mit beidseitigem Gehweg jedoch ohne Einbeziehung der angrenzenden Grünfläche.

Neue Planung: Gehweg hinter Pflanzstreifen und vertikale Flächengliederung durch neue Laubbäume.

Vorgesehene Materialien: Gehweg aus dem Ort weitergeführt in Betonsteinpflaster (hellgrau beige nuanciert) Hochbord am Pflanzstreifen (Betonstein hellgrau), Pflanzbeet mit hochstämmigen Laubbäumen und Stauden



ursprüngliche Planung
zum Straßenausbau



gemeinsamer Vorschlag
nach Beratung



heutige Situation



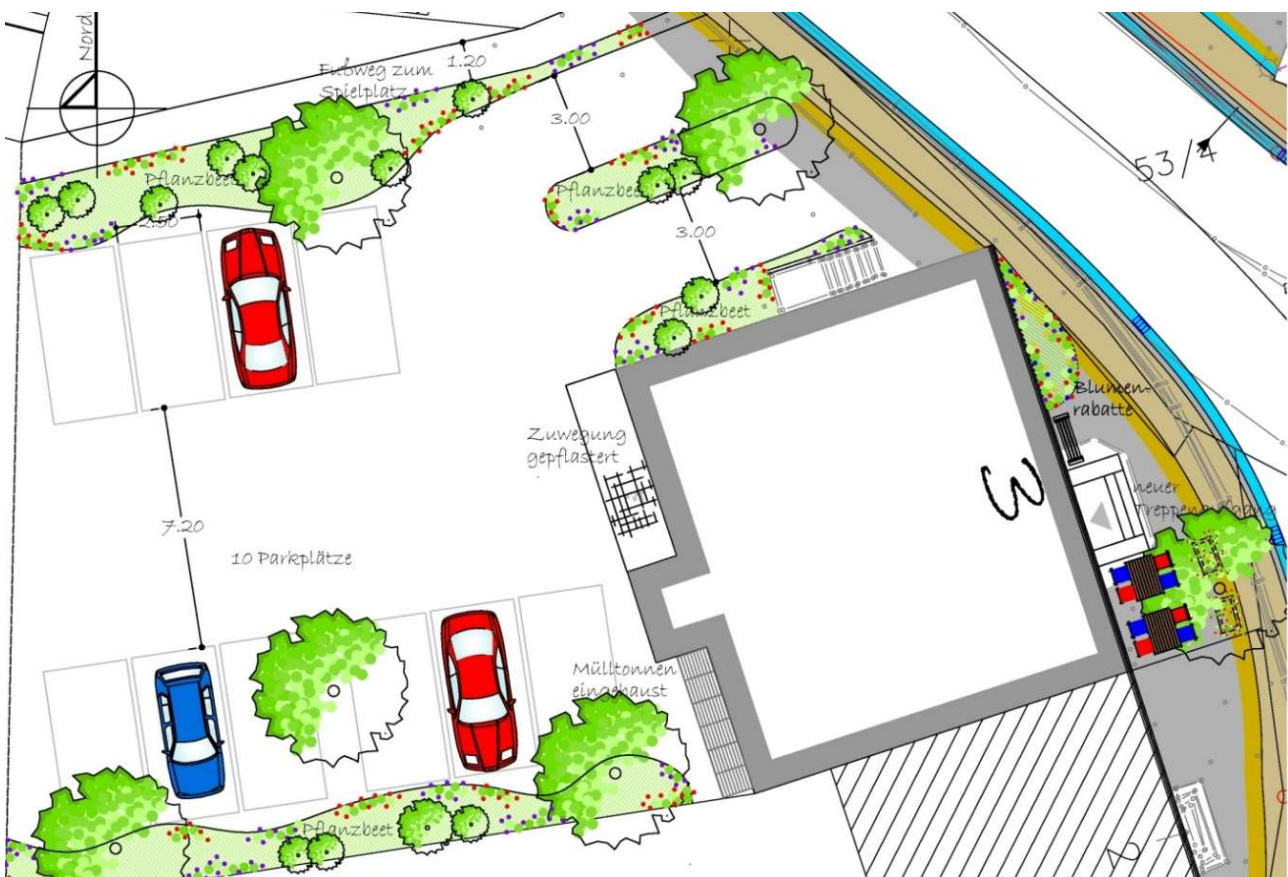
Planung: Gehweg hinter Pflanzstreifen

Gestaltung einer ungegliederten, geschotterten Parkplatzfläche im rückwärtigen Bereich eines Gebäudes mit Gastronomie

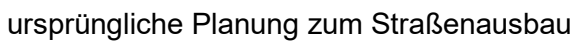
Heutige Situation: der Parkplatz ist ungegliedert, der Zufahrtsbereich ist in der Ortslage deutlich zu groß.

Planung: Die Fläche wird durch neue Grünanlagen eingebunden und belebt. Ein- und Ausfahrtsbereich zum Parkplatz wird durch eine kleine Mittelinsel räumlich getrennt. Einzelne Laubbäume gliedern die Fläche auch in der Vertikalen, sie schaffen schattige Stellflächen. Ein Zugang zu einem westlich angrenzenden Kinderspielplatz, der bisher über den Parkplatz erreicht wurde, wird an den nördlichen Rand des Grundstückes gelegt und durch Pflanzbeete vom Parkplatz getrennt. Insgesamt gibt es nicht weniger Parkplätze als vorher.

Vorgesehene Materialien: Parkplatz gegliedert mit Betonrandsteinen, Flächen geschottert, Zugänge zum Haus und zum Spielplatz gepflastert, alle Flächen gegliedert mit Stauden und großkronigen Laubbäumen.



Die Gehwege wurden gegenüber der ursprünglichen Planung im gemeinsamen Vorschlag auf beiden Seiten hinter Pflanzstreifen gelegt. Der südlich angrenzende Hofraum im Kurvenbereich wird ebenfalls durch die Anlage von Grünbereichen neu gegliedert werden. Die erforderlichen Stellplätze an der Straße sind optisch weniger einsehbar, das Straßenbild wird insgesamt aufgewertet.



Best Practice – Beispiele zum Straßenausbau im Eifelkreis

Ortslagen im Bereich Grauwacke



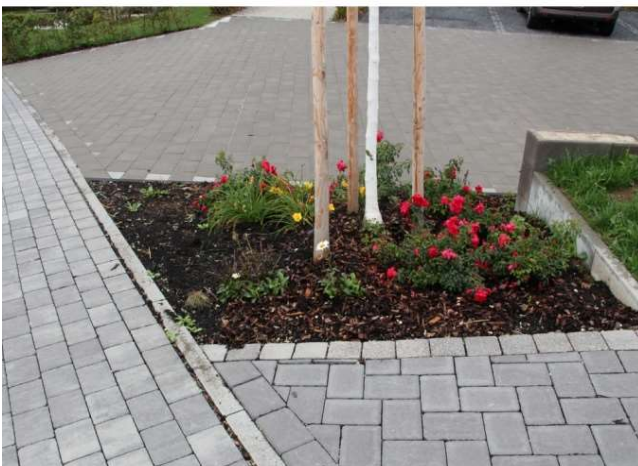
Ortslagen im Bereich Kalkstein



Ortslagen im Bereich Roter Eifelsandstein



Ortslagen im Bereich Grau-Gelb-Sandstein



Quellen- und Bildnachweis

Literatur

Mehling, Günther (Hrsg.), 1973: Natursteinlexikon, München, Verlag Callwey

Müller, Friedrich, 1984 ff: Internationale Naturstein-Kartei, Ulm/Donau, Verlag Ebner

Produktabbildungen Rinnenpflaster, Rundborde, Betonsteinpflaster

Kann GmbH Baustoffwerke, Bendorfer Straße, 56170 Bendorf-Mülhofen

Materialabbildungen Natursteinpflaster

Naumann Natursteine, Hahnengasse 14, 54597 Lünebach

Alle Produkt- und Materialabbildungen wurden mit freundlicher Unterstützung der genannten Firmen zur Verfügung gestellt und dienen nur als Beispiel. Gleichwertige Produkte weiterer Anbieter können ebenfalls verwendet werden.

Konzept und Text, Fotos, Grafiken und Darstellungen:

Plan-Lenz GmbH
Elcherather Straße 7
54616 Winterspelt



www.plan-lenz.de

Projektträger:

Kreisverwaltung des Eifelkreises Bitburg-Prüm
Trierer Straße 1
54634 Bitburg



www.bitburg-pruem.de
www.eifel-baukultur.de



LEADER Aktionsgruppe Bitburg-Prüm
Maria-Kundenreich-Straße 7
54634 Bitburg



www.lag-bitburg-pruem.de

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Kooperation mit:

Landesbetrieb Mobilität Gerolstein
Brunnenstraße 1
54568 Gerolstein



www.lbm.rlp.de

Baukultur Rheinland-Pfalz
www.baukultur.rlp.de

